

schen Inhalte in die heutige Erfahrungswelt hinein-zustellen. Die Kürze ist möglich, weil er auf komplizierte Argumente verzichtet und eine wohlthuende bekennende Sprache wählt, die selbst wieder zum Bekenntnis aufmuntern will. Am Ende eines jeden Kapitels stehen Frageimpulse zum persönlichen Nachdenken und zum gemeinsamen Gespräch. Diese Fragen verraten allerdings mehr den Wunsch des Autors nach einer Zusammenfassung der Hauptgedanken als daß sie vom Leben gestellt wären. Sicher kann dieser „Kleine Katechismus“ eine gute Hilfe sein für Christen, die eine kurze und zugleich verlässliche Information suchen, was nun das Wesentliche unseres Glaubens ist.

Linz

Max Mittendorfer

■ SCHWARZ HANS, *Verstehen wir das Glaubensbekenntnis noch?* Der gemeinsame Glaube der Christen. Mit einem Nachwort von Heinrich Fries. (HerBü 1256). (160.) Herder, Freiburg u. a. 1986, Kart. DM 8,90.

Da sich der Vf., Ordinarius für evangelische Theologie an der Universität Regensburg, mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis befaßt, kann auf eine nähere Inhaltsangabe verzichtet werden. Was die Lektüre eines so vertrauten Inhalts dennoch spannend machen könnte, ist die Ankündigung, daß hier der Versuch unternommen wird, „den christlichen Glauben in einer der heutigen Sprache und den heutigen Fragestellungen gemäßen Weise verantwortlich auszulegen“ (9). Dementsprechend wird jeder Glaubensartikel mit einem kursiv gedruckten Untertitel versehen, um den modernen Menschen mit seinem heutigen Lebensgefühl und kritischen Bedenken anzusprechen, z. B. 7. Gelitten unter Pontius Pilatus . . . Solidarität mit der Welt“.

Der darauf folgende Abschnitt bringt jeweils eine umfassende, exakte und einfühlsame Analyse der verschiedenen Schwierigkeiten sowohl für einen traditionsbewußten als auch für einen skeptischen Glaubenden. Solcher Art aufbereitet und neugierig gemacht für eine Antwort, bleibt beim kritischen Leser am Ende eines Kapitels bisweilen der Eindruck, daß der hohe Anspruch der Fragestellung nur teilweise eingelöst wurde. Die abschließende Einladung „zum Nachdenken“ über eine passend ausgewählte Bibelstelle ist wohl eine gut evangelische Tradition, kommt aber einer Entlassung aus der verantwortlichen intellektuellen Auseinandersetzung nahe.

Gerechterweise muß allerdings angefügt werden, daß es sich bei den Überlegungen nicht um einen wissenschaftlichen Traktat handelt, sondern um die schriftliche Fixierung einer Predigtreihe, gehalten vor Menschen, die noch fähig und bereit sind, ihr Glaubens-Bekenntnis zu beten (trotz mancher ungelöster Fragen). Von diesem Sitz im Leben her, gewinnt vor allem die sprachliche Darbietung, die in ihrer einfachen, klaren und bildhaften Art an die Tradition Luthers anschließt.

Trotz der gemachten Einschränkung ist dieses Buch dem skeptischen Menschen von heute zu empfehlen, weil es ihn zumindest vorsichtig macht, seinen überkommenen Glauben vorschnell gegen eine aufgeklärte Weltanschauung einzutauschen, ohne zu mer-

ken, daß er einer neuen Naivität erliegt, — der Magie des Faktischen; denn häufig sammeln auch wir Aufgeklärte „unser Wissen auf der Grundlage des Glaubens“ (16).

Im Nachwort entfaltet Heinrich Fries eine kurze, komprimierte „Theologie des Bekenntens“, und begrüßt es abschließend, daß dieses ökumenische Buch von H. Schwarz ein hoffnungsvolles Zeichen dafür ist, daß Konfessionen, die sich früher als Gegen-Bekenntnis verstanden haben, mehr und mehr zu einem Mit-Bekenntnis werden.

Asten bei Linz

Helmut Jobst

## VERSCHIEDENES

■ SALDANHA CHRYS, *Divine Pedagogy. A Patristic View of Non-Christian Religions.* (Biblioteca di Scienze Religiose, 57) (192.) LAS-Libreria Ateneo Salesiano, Roma 1984. Kart. lam. 20.000.

Die Kirche Asiens sieht sich einer nicht-christlichen Mehrheit von 96 % der Menschen dieses größten Kontinents der Erde gegenüber. Was hat Gott mit ihnen vor, wie spricht Gott zu ihnen, wie erleben sie die göttliche Nähe, welche Rolle kommt den großen Weltreligionen zu? Asiatische Theologen haben die Anregungen der gesamtchristlichen Bischofsversammlungen aufgegriffen und aus der Sicht der christlichen Tradition die Fragen zu beantworten versucht.

Das vorliegende Buch stellt die gegenwärtige theologische Forschung in Beziehung zur patristischen Sicht der Religionen in der Analyse der Werke der drei Theologen Justin, Irenäus und Klemens von Alexandrien. Justins Lehre vom Logos spermatikos bedeutet den Glauben an den präexistenten Christus, der die Samenkörner der Wahrheit auch in die griechische Kultur verstreute. Irenäus' Theorie vom Logos emphytos bedeutet den Glauben an das Wort, das sich in der Welt und in den Menschen eine Wohnung suchte und allen eine Spur von Gottesoffenbarung vermittelte. Klemens' Logos protreptikos bedeutet eine Ermahnung an die Griechen, den Glauben an Christus anzunehmen, obschon Gott auch schon vorher von ihnen erfahren werden konnte; in Christus aber kam die endgültige und wahre Philosophie. Daß die Kirchenväter bei den Griechen schon vor dem Kommen Christi Spuren von Offenbarung, Glaube und Gnade sahen, führten sie auf eine „göttliche Pädagogik“ zurück, die die Nichtchristen auf die volle Offenbarung Christi vorbereitete. Die vorchristlichen Religionen konnten somit als Teil der Heilsgeschichte verstanden werden, bis sie in der ausdrücklichen Offenbarung Christi ihre Erfüllung finden.

Eine 20seitige Bibliographie gibt Einblick in die immer umfangreichere Literatur zur Theologie der Religionen. Daß diese vom II. Vatikanum inspirierte Theologie sich auf altchristliche Denker berufen kann, wird ihr noch mehr Glaubwürdigkeit schenken.

Mödling

Kurt Piskaty SVD